

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100



wartete; in der Nähe war Kalziumfeuer an mehreren Stellen verteilt, wo früher die Boje von Stroom Bank gewesen war. Vier Minuten, bevor der Kreuzer an dieser Stelle ankam, und nur 15 Minuten vor dem Zeitpunkt, für den die Ankunft vor der Hafeneingangsöffnung festgesetzt war, wurde an die Artillerie das Signal zur Eröffnung des Feuers gegeben. Zwei Torpedoboote sausten gegen die beiden Enden der Pfahldämme heran und torpedierten diese. Auf dem westlichen Ende war eine Maschinengewehrstellung gewesen, die in Flammen und Trümmern vernichtet wurde. Das Explosionsgeräusch bildete das vereinbarte Signal; über der Stadt antwortete eine Feuerflamme, die langsam erdwärts schwebte und meldete, daß die Flieger verstanden hatten. Gleichzeitig mit dem Einschlag der ersten Granaten von den Monitoren, fingen ihre Bomben an niederzuregnen.

Trotz ihrer Wachsamkeit scheint die Überraschung bei den Deutschen vollständig gewesen zu sein. Bis zur Explosion der abgefeuerten Torpedos war an der Küste kein einziger Kanonenschuß gefallen; nur die Leuchtkugeln stiegen wie gewöhnlich in Zwischenräumen zum Himmel. Die Wachtboote führten ihre Rolle ganz wunderbar aus. Diese winzigen Kriegsschiffe, mit einer Besatzung von lauter freiwilligen Offizieren und Matrosen der Reserve, haben aus der Raucherzeugung eine Spezialität gemacht; auf jeder Seite der „Vindictive“ brachten sie ihr ein gewaltiges Rauchopfer dar, das der Wind vor ihr her zum Ufer hinüber verwehte. Die Leuchtkugeln verblaßten und loschen alsbald aus, wenn sie in den Rauch gerieten; die Strahlen der Scheinwerfer schienen sich auf seiner Oberfläche zu brechen. Die Beobachtungen der schweren Batterien entdeckten nichts, bis zu dem Augenblick, wo die flankierenden Kanonen auf die Explosionen hin zu donnern anfangen. Alsbald ging auf allen Seiten ein betäubendes Konzert los. Die Küste in der Gegend von Ostende ist von mächtigen Batterien geschützt, von denen jede unter einem besonderen Namen bekannt ist: Tirpitz, Hindenburg, Deutschland, Cecilia usw.; das Kaliber der verschiedenen Geschütze reicht von 15 bis 38 Zentimeter. Seit dem ersten Kriegsjahr bekämpft unsere Marineartillerie diese Kanonen. Sie eröffneten das Feuer auf die Rauchwolke und die Monitore dahinter. Die Besatzungen der Monitore antworteten, während die Flugzeuge ihre Bomben im Feuer der Flaks abwarfen. Die Leuchtkugeln stiegen hoch und fielen langsam nieder, wobei sie grüne Lichtscheine auf die Rauchbänke warfen, und die Schwärme grüner Leuchtkugeln, die unsere Flieger „Leuchtzwiebeln“ nennen, gingen in den Wolken unter. Inmitten dieses Durcheinanders, dieses Schlachtendonnens, durchschnitt die alte „Vindictive“ ohne jede Eile die beleuchteten Wasser, um den Hafeneingang zu gewinnen. An Bord der Torpedozerstörer bemerkten unsere Leute plötzlich, daß der scheinbare Rauch ein kalter Nebel war und große Wassertropfen von den Takelagen fielen. Man sah keine Sterne mehr, vom Meer her drang dichter Nebel. Die Torpedozerstörer mußten Feuer anzünden und ihre Sirenen pfeifen